

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Sonntag den 26. Juli 1885.

№ 86.

### Ein Vorurteil.

Die dritte Generalversammlung des Unterstützungsvereins hat dem einen und andern öffentlichen Blatte Veranlassung gegeben, das Verhältnis der organisierten Buchdrucker Deutschlands zu der Arbeiterschaft als Gesamtheit zu besprechen. Das Endergebnis solcher Erörterungen ist in der Regel und war auch diesmal wieder ein Bedauern über das Absonderungssystem, welchem die Buchdrucker huldigten, um auf eigenem Wege zum Ziele zu gelangen. Die Angelegenheit ist schon des öfters erörtert worden, da man aber immer wieder der Ansicht begegnet, als ob die Buchdrucker so recht geistlich besonders deshalb zur Vereinsfahne hielten, um aller und jeder Verührung mit anderen Arbeitern aus dem Wege zu gehen, so kam „mehr Licht“ zuweilen gar nicht schaden.

Die deutschen Buchdrucker dürfen ohne Eigenlob behaupten, daß sie das (allerdings auf Selbsthilfe basierte) Unterstützungs-Kassenwesen in die Praxis einführten. Der Umstand, daß der Unterstützungsverein unter der Flagge eines Gewerksvereins segelt, hat zunächst bewirkt, daß die Gegner der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine glauben, einen Teil der prinzipiell wohl zu recht fertigen Antipositivität auf die Organisation der Buchdrucker übertragen zu sollen. Dies aber ist ein grundloses Qui-pro-quo. Die tendenziöse Parteilichkeit dieser Gewerksvereine, der ihren Führern mangelnde Trieb zur Initiative und die in großer Zahl in ihnen vorhandenen Zunftsoß-Clemente lassen von diesen „Arbeitervereinen“ nichts weiter übrig als das matte Abbild einer schönen Idee. Ein fernerer Grund der „Unpäßlichkeit“ ist der diese Gewerksvereine beherrschende (fortschrittliche) politische Hintergrund, dem die Buchdrucker nun einmal keinen Geschmack abgewinnen können und wodurch sich ihr Vereinswesen von demjenigen der allgemeinen Arbeiterverbände unterscheidet. Und das ist denn auch die „Absonderlichkeit“, in die sich die auf dem linken Flügel marschierenden Arbeitervereinigungen nicht hineinfinden können und weshalb der „stolzen Organisation der Buchdrucker“ ein nur noch so langer Bestand prophezeit wird als die Segmaschine noch nicht umwälzend auf das Gewerbe eingewirkt haben wird“. Auf diese Eventualität einzugehen wäre vorläufig noch ein nutzloses Beginnen, soviel aber läßt sich schon jetzt behaupten, daß die veränderte Technik des Setzens von wenigstens einer Zertrümmerung der Buchdruckerorganisation zur Folge haben muß, als die Einführung der Druckmaschine etwas dem ähnliches bewirkt hat. Unsere heutigen Maschinenmeister sind gewiß ebenso tüchtige Mitglieder des U. V. als die Handpressendrucker zuverlässige Angehörige des Gutenbergbundes waren! Warum

sollte ähnliches nicht wieder möglich sein, ganz abgesehen davon, daß es beispielsweise im Schneidergewerbe, wo die Maschine schon längst ihr Wesen treibt, noch gerade so gut Gefellen oder Gehilfen gibt als vor 50 Jahren.

Der zum Dogma erhobene Satz, daß die soziale Besserstellung der Lohnarbeiter ohne politische Einwirkung nicht denkbar sei, hat augenscheinlich in den Reihen der Buchdrucker nicht tief genug Wurzel geschlagen, um ihre Vereinstaktik darnach zu regulieren und selbst die in der That großartigen Erfolge, welche die geistigen Träger dieser in die Massen zündend eingeschlagenen Idee zu verzeichnen hatten, scheinen eine Aenderung nicht bewirkt zu haben. Und nichts ist natürlicher! So nötig es ist, daß die Regierungen konstitutioneller oder auch republikanischer Staaten durch den linken Flügel der resp. Parlamente immer wieder an ihre dem Arbeiterstande zuzuwendende Fürsorge erinnert werden und so wünschenswert es ist, daß die Volksvertreter recht zahlreich dieser vorwärt-drängenden Richtung huldigen, ja daß auch die Arbeiter und wenn es ginge sämtlich dementsprechend ihr Wahlrecht als Staatsbürger ausüben möchten — die direkte Mitwirkung eines Vereins als solcher ist einfach deshalb unmöglich, weil der Leitung dieses Vereins alles und jedes Recht hierzu solange abgeht, als die Statuten desselben nicht einen diesbezüglichen Passus haben. Aber selbst die Möglichkeit einer solchen Direktive wäre nach keiner Seite hin ersprießlich.

Man macht es den Buchdruckergehilfen gern zum Vorwurf, daß sie es in ihrer großen Mehrzahl verschulden, weniger als ihnen zukomme an dem Vorwärtsschieben dieses oder jenes zur Staatsmaschinerie zählenden Karrens thätig zu sein. Auch das ist ein ungerechter Vorwurf. Die Angehörigen einer bestimmten politischen Richtung setzen sich in der Regel aus Leuten der aller-verschiedensten Berufsarten zusammen und niemand wird beweisen können, daß die Buchdrucker ein prozentualer geringeres Kontingent stellen als andere gewerbliche Arbeiter. Der U. V. kann seinen Mitgliedern nichts vorschreiben und nichts unterjagen, was nicht in den Vereinsstatuten steht und deshalb wäre es Unsin zu behaupten, die Buchdrucker seien bezüglich ihrer politischen Willensmeinung vereinsseitig eingeschränkt. Jeder dahin abzielende Versuch wäre eine Vereinstümmtheit, die sich bitter rächen würde. Die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine erfreuen sich nicht einer gleichen Unabhängigkeit und es ist möglich, daß auch die neuerdings ins Leben getretenen Fachvereine, welche in ihrer aus Angehörigen desselben Gewerbes bestehenden Zusammensetzung nichts Andres als Gewerksvereine darstellen, gegebenen Falles nicht so ganz selbständig sind.

Die Buchdrucker sind ihrer Mehrheit nach zu viel Skeptiker, um sich einem Ideale voll und ganz hinzugeben und es ist fast zu verwundern, daß sie so lange und so treu zur Fahne einer Vereinigung halten, welche ihrer Dypserpflicht so großes zumutet, umsomehr, als der U. V. seit langem nicht in der Lage war, in der Lohnfrage ein Äquivalent dafür bieten zu können. Das seit zwölf Jahren angestrebte Streben, dem Tarif Anerkennung zu verschaffen, hat uns, ohne daß wir es recht merken, auf einen Posten gestellt, an dem andere Arbeiterkorporationen vorübermarschierten, um weitergehenden Zielen entgegenzueilen. (Wenn man z. B. den Berliner Maurern 40 Pf. pro Stunde bietet, so entspricht dies einem „gewissen Gelde“, dessen sich nicht alle Berliner Seher erfreuen dürfen.) Solange wir an der Einführung des Tarifs, welcher nachgerade anfängt ins reifere Alter überzutreten, arbeiten, so lange werden wir Frieden haben und der U. V. wird numerisch wachsen — der Klassen wegen. Doch auch dies Programm wird sich abspielen; die Zeit wird weiteres heischen und der U. V. wird in erster Reihe an die feinen Mitgliedern in gesunden Tagen anhaftenden Bedürfnisse denken müssen. Wenn dies auf dem Wege der zwischen Arbeitgeber und Nehmern herzustellenden tarifarischen Vereinbarung gelingt, so ist damit wiederholt bewiesen, daß wir auf einem Gebiete bahnbrechend waren, wo das Aeußerste, der Kampf, um so verderblicher wird, weil er den Charakter des Bürgerkrieges hat. [?]

### Korrespondenzen.

\* **Barmen**, 19. Juli. Der Ortsverein Barmen feierte sein diesjähriges Johannisfest am 28. Juni in den Räumen der Wilhelmshöhe. War die Zahl der Teilnehmer auch eine kleine (Oberfeld feierte an demselben Tage sein Johannisfest in Bonn), so war die Stimmung um so heiterer. Das Programm, bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert, wozu auch diesmal der Gesangverein Typographia sein Bestes beitrug, sowie Theater und Ball hielten die Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde, wo die Pflicht sie wieder an die Arbeit rief, zusammen und es trennte sich jeder mit dem Bewußtsein, ein wirklich kollegialisches Fest gefeiert zu haben.

- **Berlin**. (Vereinsbericht.) In der Sitzung vom 24. Juni lagen zum ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, nur wenige unbedeutende Sachen vor, u. a. wurde von der außerordentlichen Revisionskommission berichtet, daß bei der jüngst stattgefundenen Revision gegen die Geschäftsführung des Verwalters nichts einzuwenden war. Der zweite Punkt betraf Fortsetzung der Berichterstattung über die Beschlüsse der Generalversammlung, es wurde derselbe jedoch vorläufig zurückgestellt und in den dritten Punkt eingetreten: Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden sowie der beiden Schriftführer. Die Amtsniederlegung der beiden Vorsitzenden wurde durch Giescke motiviert. Derselbe bemerkte, daß diese nicht, wie von einigen Mitgliedern behauptet werde, in frivoler Weise erfolge, sondern eine notwendige Folge der in den letzten Sitzungen statt-

gefundenen persönlichen Angriffe sei; namentlich müsse er näher eingehen auf die Aeußerung Gallinets in letzter Sitzung und zu diesem Zweck auf die von den Delegierten zwecks Besprechung über das erteilte imperative Mandat einberufene Sonntagversammlung zurückgreifen. Da das imperative Mandat doch eigentlich nur auf das Reglement für den Corr. sich beziehen konnte, so habe Redner in dieser Sonntagversammlung betreffs der Presskommission sich dahin ausgelassen, daß es eine Schmach wäre, wenn die Generalversammlung so etwas annehmen würde. Nach Ansicht des Redners seien die betr. Paragraphen persönlich gegen den jetzigen Redakteur gerichtet, mit welchem sich Gallinet seinerzeit als Vereinsberichterfasser überworfene hatte. Auf Beschwerde der hiesigen Schriftführer, daß die Redaktion willkürliche Aenderungen und Streichungen in den Berichten vornehme, wurden die Manuskripte von Leipzig über Stuttgart nach Berlin zurückgeschickt, nach deren Einsicht der hiesige Vorstand habe zugeben müssen, daß seitens der Schriftführer allzu viel Kärm geschlagen werde, da mit Ausnahme eines Falles die Berichte mit wenigen unbedeutenden Aenderungen Aufnahme fanden. Gallinet habe sich damals in verschiedenen Vereinigungen zu persönlichen Ausfällen gegen Herrn Härtel hinreizen lassen und dabei geäußert, daß er gelegentlich der Generalversammlung Schritte gegen denselben thun würde. Dies sei die Veranlassung gewesen zu dem von Gallinet-Mühl beantragten Reglement für den Corr., welches in der betr. Vereinsitzung en bloc angenommen wurde. Da nun durch diese En bloc-Aannahme das Reglement vom Berliner Vereine beantragt war und Redner sich über die Presskommission in obiger Weise mißliebiger geäußert, so habe Gallinet erklärt, daß so lange Leute im Vorstande säßen, welche Vereinsbeschlüsse für eine Schmach hielten, er sei für eine Schmach halten würde, unter diesem Vorstand irgend ein Amt anzunehmen. Derartige Aeußerungen könne sich Redner nicht gefallen lassen, zumal von einem Mitgliede, welches alle Ursache hätte, in seinem Auftreten ein etwas bescheidenes Verhalten zu beobachten; er werde unter keinen Umständen dulden, daß Leute, die uns 1876 hintergangen haben, uns jetzt über den Kopf wachsen. Dolinski bemerkt, er finde es eigentümlich, daß jetzt gerade die Leute gegen einen Mann auftreten, welche ihn seinerzeit verteidigt haben. Redner weist nicht, wie die beiden Vorlesenden dazu kommen, auf die Aeußerung eines einzelnen Mitgliedes hin das Amt niederzulegen. Allerdings habe nicht jedes Mitglied das Recht, auf dem Vorstande herumzutreten, doch sollen die Mitglieder auf die Thätigkeit des Vorstandes ein wachsameres Auge haben. Er habe schon in früheren Sitzungen darauf hingewiesen, wohin es führen müsse, wenn Vereinsbeschlüsse nicht respektiert werden. Redner hält eine Wahl für überflüssig und wünscht über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen; höchstens könnte er sich dazu verstehen, daß nach erfolgter hierauf bezüglicher Erklärung der abtretenden Vorstandsmitglieder die Versammlung beauftragt, mit der bisherigen Geschäftsführung des Vorstandes einverstanden zu sein und die betr. Vorstandsmitglieder ersucht, die Erklärung der Amtsniederlegung zurückzunehmen. Da ein bestimmter Antrag nicht vorlag, so erfolgte auch nicht die gewünschte Erklärung. Vestek verteidigt ebenfalls Gallinet; wenn dieser auch früher einmal einen Fehler gemacht habe, so sei damit doch noch nicht gesagt, daß er jetzt vom öffentlichen Wirten fern bleiben müsse, G. habe während seiner neunjährigen Mitgliedschaft gezeigt, daß er zu einem tüchtigen Mitgliede herangereift sei. Redner habe im ganzen nichts gegen die Geschäftsführung des Vorstandes, aber in erster Linie sei von den Vereinsleitern zu verlangen, daß sie sich nicht gegen Beschlüsse auflehnen. Gallinet weist den Vorwurf zurück, als sei das beantragte Reglement persönlichen Motiven entsprungen; so habe ja z. B. sein Mitantragsteller persönlich gar nichts mit Herrn Härtel zu thun, sondern derselbe sei dem Antrage beigetreten, weil er mit der Tendenz verschiedener Leitartikel sich nicht einverstanden erklären konnte. In längerer Ausführung schildert nun Redner die Verhältnisse, unter denen er 1876 sich genötigt sah in Berlin Kandidat anzunehmen. Wenn er auch damals als junger unerfahrener Kollege gegen uniere Prinzipien verstoßen habe, so glaube er hieraus doch noch nicht die Notwendigkeit herzuleiten zu müssen, nach der Ansicht Giesedes sich still in die Ecke zu drücken. Er habe mit seiner Aeußerung nicht den ganzen Vorstand beleidigen, sondern nur Giesede dessen eigene Worte zurückgeben wollen. Schriftführer Grimm bemerkt zu seiner Amtsniederlegung, daß es ihm gegenwärtig kaum noch möglich sei, die Protokolle und Vereinsberichte zur bestimmten Zeit fertigzustellen, auch hätten die verschiedenen Vorkommnisse in den letzten Sitzungen ein übriges dazu beigetragen, ihn zur Amtsniederlegung zu bestimmen. Was speziell die Gallinetsche Angelegenheit betreffe, so hätten seinerzeit die Vorstandsmit-

glieder keinen Anstoß genommen, mit diesem zusammen im Vorstande zu arbeiten, daher hätte Gallinet in seinen Ausdrücken wohl etwas gewählter zu Werke gehen können und nicht den ganzen Vorstand in Mitleidenschaft ziehen dürfen. Schriftführer Beyer schließt sich betreffs seiner Amtsniederlegung diesen Ausführungen an und erklärt ausdrücklich, mit dem bisherigen Verhalten Giesedes voll und ganz einverstanden zu sein, daher fühle er sich von der Aeußerung Gallinets ebenfalls getroffen. Auch Leopold Lehmann als damaliger Vorsitzender konstatiert, daß die Beschwerden Gallinets gegen den Redakteur zum größten Teil unbegründet waren; allerdings sei es von der Redaktion des Corr. nicht korrekt gewesen, eine Erklärung Giesedes, in welcher dem Vereinsberichterfasser Vertheidigung vorgeworfen wurde, unverändert aufzunehmen, andernteils aber einer von Dolinski eingebrachten Klarstellung in der Cossier-Dolinskischen Affaire weder Aufnahme zu gewähren, noch dem Einsender hierüber Nachricht zukommen zu lassen. (Soweit wir uns erinnern, wurde der fragliche ca. 200 Zeilen lange Artikel nach Stuttgart geschickt und in Uebereinstimmung mit dem Vorstand abgelehnt, weil nur persönlich. Red.) Die ganze Angelegenheit über das imperative Mandat halte er nicht für wichtig genug, so viel Staub aufzuwirbeln, die Sache sei nur so ausgeartet, weil zu viel in Persönlichem gemacht wurde; im übrigen setze er vollständig auf dem Standpunkte Giesedes. Redner ersucht die Vorstandsmitglieder, ihre Aemter zu behalten; der Verein müsse die Aeußerung Gallinets als zu weitgehend erklären. Eifer bemerkt, daß er eine geschätzte Kraft wie die des Herrn Gallinet dem Verein erhalten wolle, daher lege er sein Amt nieder, um den Frieden herzustellen, Meinungsdivergenzen würden ja immer vorhanden sein, doch dürften diese nie ins persönliche Gebiet überpielen, wie dies bei Gallinet stets der Fall sei. Früher habe derselbe auf ihn den Eindruck eines strebsamen Mitgliedes gemacht, heute müsse er ihn jedoch als einen Streber bezeichnen, der zu wiederholtenmalen bewiesen habe, daß er nur auf Eitelkeitschmerz ausgehe. Es gingen zwei Anträge ein, dahingehend: „die Aeußerung Gallinets als zu weitgehend zu bezeichnen, die betr. Vorstandsmitglieder zu ersuchen, die Erklärung ihrer Amtsniederlegung zurückzunehmen und über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen.“ Diese Anträge wurden jedoch gegenstandslos, da Giesede und die beiden Schriftführer die bestimmte Erklärung abgaben, bei ihrer Amtsniederlegung beharren zu wollen. Es wird hierauf zur Wahl geschritten; zum ersten Vorlesenden wurden u. a. vorge schlagen Eifer und Otto Schulz, es ließen sich jedoch sämtliche Kandidaten freiden. Otto Schulz bemerkte, daß er nicht in jeder Sitzung anwesend sein könne, er wäre jedoch stets am Platze, wenn es gelte, gewisse Strömungen wie in der letzten Zeit niederzuhalten; allerseits sei man heute mit der Geschäftsführung des Vorstandes einverstanden, daher begreife er nicht, warum an demselben herumgerüttelt werde, wenn Vestek-Dolinski-Gallinet in den Sitzungen dominieren. Nathanson trat mit warmen Worten für die Wiederwahl Eifers ein, er behaupte, daß der Vorstand das von den Mitgliedern entgegengebrachte Vertrauen so kurzer Hand zurückweise. Vestek führte aus, daß er nichts gegen Eifer habe, jedoch gefalle ihm nicht der eingeschlagene Weg, Personenthus zu treiben; der Vorlesende möge die Erklärung seiner Amtsniederlegung zurücknehmen, damit würde er sich einverstanden erklären, aber er wolle durch eine Wiederwahl kein Vertrauensvotum seitens der Versammlung erteilt wissen. Der Vorstand möge sich doch nicht auf solche Zufallsmajoritäten verlassen, nur mit den regelmäßigen Vereinsbesuchern sei zu rechnen. Von 204 abgegebenen Stimmzetteln erhielt Eifer 107 Stimmen, die übrigen zerplitterten sich. Eifer erklärte, die Wiederwahl annehmen zu wollen unter der Bedingung, daß Giesede ebenfalls im Amte bleibe. Die weiteren Wahlen sowie die übrigen Punkte der Tagesordnung außer dem Fragefassen wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt. Von einem Mitgliede wurde angeregt, für die streifenden Maurer eine Tellerfassung zu veranstalten. Der Vorlesende wies dies jedoch mit der Motivierung zurück, daß dergleichen in unseren Sitzungen nicht üblich sei; wer seine Sympathien für die Maurer bezeugen wolle, der finde auf privatem Wege reichlich Gelegenheit. Nachdem noch die anwesenden Besitzer die Erklärung abgegeben, daß sie sich durch die Aeußerung Gallinets nicht beleidigt fühlen, wurde die Sitzung um 1 1/2 Uhr geschlossen. — Die Sitzung vom 8. Juli wurde in Abwesenheit Eifers, welcher zur Kommissionsitzung nach Weimar gereist war, durch den zweiten Vorlesenden Giesede um 9 1/2 Uhr eröffnet. Unter Vereinsmitteilungen erwähnte derselbe die am 5. Juli zu Weimar erfolgte Vereinigung des V. L. B. G. mit dem U. B. D. B. Nach einer kurzen Journalrevue wurde Bericht erstattet über die Affaire in der Danzigerischen Offizin, mit welcher Angelegenheit sich

der Vorstand nochmals eingehend beschäftigt hat. Sodann wurde mitgeteilt, daß der Vorstand einen von 53 Mitgliedern eingereichten Antrag, den streifenden Maurern 500 Mk. aus der Vereinstafel zu bewilligen, auf Grund der §§ 1 und 2 unserer Ortsstatuts zurückgewiesen habe. Ferner sei dem Vorstand der Antrag zugegangen, die Grunerische Offizin für Vereinsmitglieder wieder zu öffnen, da jetzt in derselben tarifmäßige Zustände herrschen sollen; der Vorstand habe den Antrag für wichtig genug gehalten, denselben der Versammlung zur Entscheidung vorzulegen. Es entspinnt sich hierüber eine länger Debatte; von verschiedenen Rednern wird die Forderung befürwortet, falls es sich bestätigte, daß die streifenden Punkte aus der Welt geschafft seien, auf der andern Seite war man jedoch der Ansicht, daß der Verein keine Garantie habe, daß Herr Gruner überhaupt Vereinsmitglieder beschäftigen wolle. Zur Abtönung erklärte sich die Versammlung dafür, die Sache so lange auf sich beruhen zu lassen, bis von maßgebender Seite die Erklärung erfolge, daß den Kollegen in der Grunerischen Offizin betreffs ihrer Vereinsmitgliedschaft kein Hindernis in den Weg gelegt werde. Ein weiterer Antrag lag von Leopold Lehmann und Genossen vor: „Nach der in letzter Generalversammlung des Gesangsvereins Berliner Typographia erfolgten formellen Aufhebung des Beschlusses, bei Festlichkeiten des Vereins nur gegen Gewährung freien Entrees mitzuwirken, beantragen die Unterzeichneten, dem genannten Gesangsverein eine regelmäßig wiederkehrende Jahressubvention aus der Kasse seines Muttervereins, des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, zu bewilligen.“ Der Antrag trägt 75 Unterschriften und wurde als genügend unterstützt auf die Tagesordnung der nächsten Vereinsitzung gesetzt. Ferner wurde nochmals der Antrag gestellt, für die streifenden Maurer eine Tellerfassung zu veranstalten, welcher jedoch vom Vorsitzenden als unzulässig zurückgewiesen wurde mit dem Hinweis auf die freiwilligen Sammlungen in den einzelnen Druckereien. Der Antragsteller drückte seine Verwunderung darüber aus, wie der Vorsitzende einseitig diesen Antrag zurückweisen könne, worauf Giesede erklärte, daß er als Leiter der Versammlung sowohl dem Verein als der Behörde gegenüber verantwortlich sei, von diesem Standpunkte weise er den Antrag zurück. — Der zweite Punkt war Wahl des zweiten Vorlesenden und der beiden Schriftführer. Die drei abtretenden Vorstandsmitglieder ersuchten, die Debatte nicht in die Länge zu ziehen, da dieselben bereits in der letzten Sitzung die bestimmte Erklärung ihrer Amtsniederlegung abgegeben hätten. Zum zweiten Vorlesenden wurde von 172 abgegebenen Stimmzetteln Herr Dolinski mit 97 Stimmen gewählt. Derselbe nimmt das Amt dankend an und hofft, daß er mit der Zeit auch das Vertrauen derjenigen erwerben werde, welche ihm heute ihre Stimme nicht gegeben haben. Zu Schriftführern wurden mit großer Majorität gewählt die Herren Hebel und Jozomir Richter; die Gewählten nahmen das Amt ebenfalls dankend an. Der Vorsitzende spricht die Hoffnung aus, das durch die nun vollzogene Ergänzungswahl die Ruhe und der Frieden im Vereinsleben hergestellt sein möge. Der dritte Punkt, Berichterstattung über die Beschlüsse der Generalversammlung, wurde vertagt. — 4. Antrag des Vorstandes: Angesichts der Erhöhung des Beitrags zur Z. K. A. den Beitrag zur Gauflora um 5 Pf. herabzusetzen. Es wurde über diesen Antrag viel hin und her debattiert, doch machte sich schließlich die Ansicht geltend, daß man, obwohl eine Erniedrigung des Beitrags wünschenswert wäre, die Vereinstafel dieser 5 Pf. wegen nicht schwächen wolle, um für alle Fälle einen genügenden Fonds zur Verfügung zu haben. Der Antrag des Vorstandes wurde nach langer Diskussion abgelehnt. — 5. Remuneration des Vorstandes für das verlossene Halbjahr. Bewilligt wurden: für den ersten Vorlesenden 60 Mk., für den zweiten Vorlesenden 25 Mk., die beiden Schriftführer je 30 Mk., die Besitzer je 15 Mk., Verwalter 20 Mk., Bibliothekare je 15 Mk. — 6. Vierteljahresbericht der Revisionskommission. Namens der Kommission führte Dolinski aus, daß bei den stattgefundenen Revisionen die Gelder für richtig und die Bücher in lobenswerter Ordnung befunden wurden. Aus dem vorgetragenen Revisionsmaterial ist hervorzuheben, daß die Vereinstafel einen Bestand von 15571,31 Mk. aufweist. Auf Antrag der Kommission wurde dem Verwalter Decharge erteilt. — Zum 7. Punkte wurde die Abrechnung der Kommission für die Arrangements zur Generalversammlung entgegengenommen und der Kommission Decharge erteilt. — 8. Abrechnung der Johannisfest-Kommission: Einnahme 404,90 Mark, Ausgabe 601,15 Mk., Defizit 196,25 Mk.; hierzu kommen die Ausgaben für die Konditionslosen und Durchreisenden, sodas die Vereinstafel einen Betrag von 283,25 Mk. zu decken hat. Schluß 1/2 Uhr. — Durch den Fragekasten wurde u. a. angefragt, ob jemand über den Aufenthalt des Kollegen Adolf Hüner Auskunft zu

geben vermöge; derselbe befand sich auf der Reise und hat seinen Angehörigen die letzte Nachricht am 1. Februar d. J. aus Siegen zukommen lassen, seit welcher Zeit H. verschwunden ist. Da dessen betrauerter Schwiegersohn seinen Aufenthalt erfahren möchte, werden die auswärtigen Kollegen ersucht, etwaige Nachrichten an den Verwalter Stolte, Dresdenerstraße 56, II. gelangen zu lassen.

**K. Bonn.** Am Sonntage den 28. Juni feierte der hiesige Gutenbergverein in Gemeinschaft mit dem Ortsverein Eberfeld und einem Teile des Kölner Ortsvereins sein diesjähriges Johannisfest. Nachdem die auswärtigen Kollegen morgens am Schiff und am Bahnhof abgeholt worden waren, fand von 11 bis 12 Uhr in dem schön decorierten Vereinslokal Frühmorgens statt. Nach dem hierauf eingekommenen Wittengesessen zogen die etwa 250 Teilnehmer (Männer und Weiblein) nach dem Rhein, wo ein Extradampfer die muntere Schaar aufnahm und nach umständlicher Fahrt in Begleitung einer Musikkapelle um 1/4 Uhr nach Königswinter brachte. Hier fand der eigentliche Festaktus statt, bestehend in Ansprachen, Toasten und Absingen allgemeiner Lieder. Nachdem man sich für die noch bevorstehenden Strapazen hinreichend gestärkt hatte, beförderte ein Extrazug der Bahndampfbahn den größten Teil der Festgenossen auf die Höhe des Drachenfelsens, wo sich denselben bei dem klaren Wetter eine wunderbare Aus- und Fernsicht bot. Leider mußten die Eberfelder Kollegen uns wieder früh verlassen, sobald nach der Ankunft in Königswinter schon bald an die Rückkehr nach Bonn gedacht werden mußte. Aus diesem Grunde konnte auch die projektierte Fahrt nach Rolandseck und auch die herrlich gelegenen Inseln Nonnenwerth und Pfaffenwerth nicht ausgeführt werden. Unter Musikbegleitung und Böllerschüssen langte man Abends 7 Uhr wieder glücklich in Bonn an. Die Eberfelder Kollegen dampften bald ihrer Heimat zu, während die Kölner und Bonner noch einige Stunden verweilten, bis im Vereinslokal zusammengeblieben. Schön wäre es, wenn im kommenden Jahre hier ein gemeinsames Johannisfest gefeiert würde, da Bonn wegen seiner schönen Lage und der Nähe des Siebengebirges dafür ein sehr passender Ort ist und außerdem derartige Feste sehr anregend auf das Vereinsleben wirken!

**— Mannheim.** Wie schon in einer der letzten Nummern des Corr. erwähnt ist, feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannisfest am Sonntage den 28. Juni im Badner Hofe hier durch Gartenfest und Ball. Auf ergangene Einladung waren die Ortsvereine Heidelberg und Speyer, mit den Herren Vorwörter Dickert und Gaukassierer Groß an der Spitze, vollzählig erschienen; auch Ludwigshafen war reichlich vertreten. Die geräumigen schönen Gartensituationen des Badner Hofes waren denn auch gleich zu Beginn der Festlichkeit bis auf den letzten Platz besetzt und nahm dieselbe überhaupt einen sehr angenehmen Verlauf. Bei abwechselnden Musik- und Vortragsvorträgen brachten die Zwischenpausen die schönsten Feste, Prolog, diverse Toaste, deklamatorische Vorträge, Chorlieder, Verlosung etc. und während mit den Abendgängen die meisten auswärtigen Gäste wieder in ihren Wirkungskreis zurückgeführt, blieben die noch zurückgebliebenen und einheimischen jüngsten Zünger Gutenbergs trotz der wahren tropischen Temperatur bis zum nächsten Morgen bei Tisch. Mit einer gemütlichen Nachfeier am Montag nachmittags endete das diesjährige Johannisfest, das wohl jedem Teilnehmer eine angenehme Erinnerung bleiben wird. Anerkennend zu erwähnen wären noch die von den hiesigen Druckern gratis hergestellten Druckfächer. — Von der beschlossenen Gründung eines „Gutenberg“-Vereins für „Photo-, Xylo- und Lithographen, Licht- und Buchdrucker“ hört man schon nichts mehr. Es wird wohl diese neueste Gründung die Würdigung von seiten der Beteiligten finden, da schon so manche andre Machination des bekannten Hintersmannes.

**M.-Gladbach, im Juli.** Die hiesige Mitgliedschaft feierte ihr Johannisfest am 27. Juni im Vereinslokal durch einen Kommers. Die teilnehmenden Mitglieder amüsierten sich auf das herzlichste bis in die späte Nacht. Toaste, von welchen der erste dem Altmeister Gutenberg, der andre dem H. V. B. trugen ebenfalls zur Hebung der Feier bei.

**M. Kavaasburg.** Die hiesige kleine Mitgliedschaft des H. V. D. B. beging die diesjährige Johannisfeier am 21. Juni durch einen Ausflug nach Bregenz. Die aus 12 Personen bestehende Gesellschaft fuhr von hier um 8 Uhr morgens nach Bregenz und von da bei sehr stürmischer See nach Vorübergehung schlechter Witterung, welche letztere leider die sonst so prächtige Aussicht auf die schweizerischen und schweizerischen Alpenketten entzogen. Nach gemeinsamem eingekommenem Frühstück bei ausgezeichnetem Münchener Stoffe ging's um 1 Uhr in Begleitung mehrerer Lindauer Freunde nach Bregenz weiter. Dorten von den Kollegen

empfangen, wurde der kurze Aufenthalt zuerst zur Besichtigung der Stadt und dann einer gemütlichen Unterhaltung gewidmet. Die in der Bürgermeisterstube u. s. w. kreuzförmig ausgezeichneten tiroler Weine trugen dazu bei, daß die Gesellschaft in die animiertere Stimmung veretzt wurde (ja sogar unser Alterspräsident vergaß seinen Groll, daß ihm bei der Bregener Einfahrt der Wind in tickischer Weise seine Kopfbedeckung auf Rimmerwiedersehen den Fluten des Sees überlieferete). Toaste, Gesänge etc. wechselten rasch nacheinander ab, bis um 1/5 Uhr der für uns allzu frühe Ausbruch signalisiert wurde. Nach etwa einstündiger gemütlicher Rast in Lindau, wobei der Münchener Stoff nicht in Vergessenheit geriet, fuhren wir, glücklicherweise von der Seerkrankheit verschont, in heiterster Weise nach Friedrichshafen und von da um 1/10 Uhr, mit der Ueberzeugung, wieder einen vergnügten Johannistag erlebt zu haben, nach unserm Bestimmungsorte zurück.

**St. Nidorf, 21. Juli.** Mein neuerlicher Artikel über die Nichtannahme einer Kondition seitens eines Reisenden hat in einem Herrn D. W. in Freiburg i. B. derartig traurige Reminiscenzen über einen früher einmal verlorenen Metteurposten wachgerufen, daß er nicht umhin konnte, denselben Ausdruck zu geben und in seinem Aerger über den Verlust, der übrigens aus Olms Zeiten herrührt, spricht er sogar — ganz gegen unsere Statuten — jenem Rezenten das Recht zu und erzählt eine Geschichte, die sich im Januar 1874 zugetragen haben soll, die aber durchaus gar nichts beweist, denn damals hat Herr Hecht den Tarif mit 33/3 Prozent bezahlt, auch ist heute noch ein Mitglied von damals hier thätig, außer diesem sehen hier noch acht Mitglieder. — Die Behauptung, daß Herr Hecht im Verzeichnisse der freien Vereinigung stehe, kann ich nicht bestritten, weil ich nicht in der Lage bin, ein solches zu besitzen, wohl aber habe ich Nr. 12 vom Jahrgang 1879 des Corr., wo Herr Hecht unter den den Tarif zahlenden Buchdruckern verzeichnet steht. Das dürfte wohl genügen, um die meinerseits getabelte Ablehnung des Konditions-Angebots zu begründen. Was die Bedeutung auf „weitere Angaben“ betrifft, so sehe ich denselben mit Ruhe entgegen, will aber nur bemerken, daß solche, die nur auf Hörsagen beruhen oder aus alten Zeiten herrühren, schwerlich geeignet sind, unseren Mitgliedern Nutzen zu bringen.

## Rundschau.

In Heft 7 der Typographischen Jahrbücher behandelt der Artikel den Gold- und Silberdruck. Die Technische Rundschau bespricht folgendes: Eine Matrizenstanzmaschine comme il faut (Typofacteur), Pariser Einladungskarten und Menüs, schlechtgedruckte Schulbücher als Ursache der zunehmenden Kurzsichtigkeit der Schüler, die Heidsieker Verwandtschaftsanfänger, Farbendruckmaschine von D. E. Mack in Wooklin, Buntdruckpresse von Charles Capellani in Paris, Dampf-Druckmaschine von P. S. Dodge in Stanton (Mass.), Peps's Neuerung im Stereotypverfahren, Neuerung an Kalandern von Krause in Leipzig, Handstempel mit Zählapparat von Karl Buch in Paris, japanesisches Glaspapier, Entfernung von Grünspan und Schmutz an Messinglinien, Verhinderung des Einrostens von Schrauben. Die Schriftproben enthalten Inserat-Einfassungen und -Schriften von Jul. Klinkhardt in Leipzig; die Beilagen einen farbigen Korrespondenzkartenausdruck und ein Stiftungsfest-Programm, beide aus der Offizin der Jahrbücher.

Das Frankfurter Journal hat mit dem 1. Juli den Kursus des täglich dreimaligen Erscheinens eingestellt und erscheint „bis auf weiteres“ nur morgens und abends. Der Ausfall soll zwar durch „reichliche Beilagen“ etc. „vollständig“ gedeckt werden, aber trotzdem sind eine Anzahl Segler und sonstige „Hände“ überflüssig geworden. — Die Frankfurter Volkszeitung, ein katholisches Organ, ist mit dem Schlusse des letzten Vierteljahres eingegangen.

Wilhelm Woellmers Schriftgießerei in Berlin ließ am 26. Juni ins Musterregister 12 Grade moderne halbfette Zeitungsschrift, einen Grad deutsche Mediäval-Schreibschrift, drei Grade deutsche fette Mediäval-Schreibschrift, fünf Grade russische Mediäval-Schreibschrift und acht Grade russische breite Groteskschrift eintragen.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesetzers Philipp Bauchwitz, in Firma P. Bauchwitz in Stettin ist am 22. Juli mittags 12 Uhr der Konkurs eröffnet worden.

In einem Johannistagskreise trug ein mit zwei Töchtern geeigneter Kollege den Prolog „Er hat's erdacht“ aus „Festtage des Buchdruckers“ vor. Bei der Stelle „Sein Erstlingswerk“ etc. machte das ältere Mädchen glauben sie sei gemeint, denn sie durchbrach plötzlich den Kreis der Zuhörenden und

sprang auf den Vortragenden mit dem fragenden Ausrufe „Papa!“ zu. Allgemeine Heiterkeit über das „Erstlingswerk“.

**E. A. D. Guichard** in Paris hat sich eine Erfindung patentieren lassen, welche die Entfernung der Druckerfärbung aus bedrucktem Papier in vollkommener und billiger Weise ermöglichen soll. Diese Erfindung ist nichts Neues; schon 1774 erschien im Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen ein Schriftchen „Eine Erfindung, aus gedrucktem Papier wiederum neues Papier zu machen und die Druckerfarbe völlig herauszuwaschen. Von Justus Claproth“, welches das nämliche Verfahren behandelte und, wie in demselben ausdrücklich bemerkt, auf Papier gedruckt war, welches nach dem beschriebenen Verfahren hergestellt wurde. Das Schriftchen kostete 20 Pf.

Die Lagermansche Seß-, Ablege- und Ausschließmaschine erregt jetzt in London, wo sie in zwei Exemplaren dem Publikum thätig vorgeführt wird, großes Interesse. Gegenüber anderen Maschinen zeigt die Lagermansche insofern einen Vorteil als sie nur zwei Personen zur Bedienung braucht, eine zum Sezen und eine zum Ablegen. Das Ausschließen besorgt die Maschine automatisch selbst und der hierzu dienende Apparat ist nach der Ansicht eines Referenten des Printers' Register der genialste erachtete, kunstvollste und interessanteste Mechanismus, der noch je an einer Seßmaschine angebracht wurde. Der Apparat ist nach der Erzählung desjenigen Referenten vornehmlich zum Raumeinbringen geschickt; beschreiben können wir den merkwürdigen Mechanismus leider nicht, unserm Gewährsmann, der ihn gesehen, war er zu kompliziert als daß er ihn klar und verständlich zu beschreiben sich getraut hätte. Das Sezen erfolgt mittels eines neuartigen Lastwerkes von drei Ringen, durch welche der Arbeitende drei seiner Finger steckt und von welchen er je einen für jeden Buchstaben in eine der Vertiefungen eines ausgezackten Querbalkens drückt. Durch diesen Druck wird der betr. Buchstabe ausgelöst und in den Winkelhafen geleitet, welcher die Zeilen nicht horizontal, sondern vertikal aufnimmt. Der Winkelhafen und mit diesem in Verbindung stehenden Sezringe gleiten leicht an dem gezahnten Balken hin und her. Der Ablegemechanismus besteht im wesentlichen ebenfalls aus dem gezahnten Balken, den Sezringen und dem Winkelhafen und befindet sich oberhalb der Buchstabenrinnen. Ueber die Leistungen der Maschine weiß der Referent des Printers' Register nur zu berichten, daß in 3 1/2 Minuten 10 Zeilen von 480 Buchstaben gesetzt und abgeschlossen wurden, darnach kann man sein Urteil sich bilden. Der Preis des neuen Sezerbesetzungsmechanismus beträgt ca. 4000 M.

Der Druck der Postmarken der Vereinigten Staaten ist für die nächsten vier Jahre an die American Bank Note Company in Newyork, ein Privatunternehmen, vergeben worden. Die Firma liefert die Marken um ca. 3 Cents pro 1000 billiger als bisher, was in 4 Jahren bei ca. 4 Billionen Marken eine erhebliche Ersparnis für den Staat bedeutet. Der jährlich vom Staat an die Druckfirma zu zahlende Betrag beläuft sich auf 103959,61 Doll.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Gauverein Posen.** Zum Verwalter und Gaukassierer wurde Herr Strzetuski (Deckerische Hofbuchdruckerei, Posen) gewählt.

**Breslau.** Vor Konditionsannahme in Breslau ist bei dem Vorstehenden der Gehilfen-Kommission für Tarifangelegenheiten, Otto Gewinner, Buchdruckerei Graß, Barth & Co., Auskunft einzuholen.

**Hagen.** Der Sezer Johann Ficke aus Gleseth wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Vereine gegenüber nachzukommen, andernfalls der Ausschluß beantragt werden muß. — August Alderhold, Bezirkskassierer, Kirchstraße 20.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingebundenen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

- In München der Sezer 1. Max Berghofer, geb. in Passau 1808, ausgelernt dajelbst 1885;
- 2. der Maschinenmeister Michael Fehenmaier, geb. in München 1866, ausgelernt dajelbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 3. Silvester Pfeifer, geb. in Deisenhofen 1860, ausgelernt in Dillingen a. D.; 4. Karl Schindlerrieder, geb. in München 1838, ausgelernt dajelbst 1862; 5. Jos. Stephan, geb. in Achdorf 1856, ausgelernt in Landskron 1874; 6. der Sezer Michael Kirmeier, geb. in München 1856, ausgelernt dajelbst 1874; waren schon Mitglieder. — 7. Seiz, Hofstatt 6°.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe von 2000 Mt. ab bis zu den größten, vollständigsten und elegantesten sind stets vorrätig und gelangen schnellstens zum Versand durch die Schriftgießerei

J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

## Eine Buchdruckerei mit Blattverlag

und guter Privatkundschaft in der Provinz Hessen ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. erbeten sub M. K. 256 an Haasestein & Vogler in Frankfurt a. M. (H. 62494) [86]

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag in einer Industrieort Brandenburgs ist für 12000 Mt. bar (feiner Preis) zu verkaufen. Nur bemittelte Bewerber erhalten nähere Auskunft. Offerten sub H. 10319a befördert Adolf Steiner, Hamburg. [246]

## Zu verkaufen:

Zwei König & Bauersche Schnellpressen Nr. 4b;  
Eine lithographische Schnellpresse mit Einrichtung für Buchdruck;  
Eine Mischele & Bachmannsche Handpresse;  
Ein Satinierwerk.

Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Offerten unter O. K. 53 postl. Leipzig-Eutritzsch. [179]

## Leipziger System. Wegen Umzugs.

Korpus, Cleero, Mittel . . . . . à Pfd. 60 Pf.  
Peri, Nonpareille, Petit . . . . . à Pfd. 80 Pf.  
Tertia und grössere . . . . . à Pfd. 90 Pf.  
Die Schriften sind 1—2 Jahr alt. Sehr gut erhalten. Netto comptant. [248]

Schriftproben stehen zur Verfügung.

A. Beig, Pinneberg bei Hamburg.

Ein tüchtiger erfahrener Buchdrucker, welcher befähigt, den Prinzipal zu vertreten, findet bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Werte Offerten sub A. 10319 befördert die Annoncen-Exp. von Adolf Steiner, Hamburg. [245]

Zur Leitung einer kleinen Buch- und Stein-druckerei wird ein tüchtiger

## Accidenzseher

der mit dem Korrektorenlesen u. sonst. Arbeiten sowie mit der Maschine vertr. ist, in e. gr. Stadt Mitteldeutschl. gesucht. Off. sub Nr. 236 an die Exp. d. Bl.

In einer Buchdruckerei mit 4 Maschinen, darunter eine Schön- u. Widerdruckmaschine, wird ein erster Maschinenmeister gesucht, welcher in allen Arbeiten durchaus erf. sein muß u. dem Personale vorstehen kann. Herren, welche eine lithographische Maschine bedienen können, erh. den Vorzug. Off. u. R. B. 239 besorgt die Exped. d. Bl.

## Ein Schriftseher

welcher das Stereotypieren gründlich versteht, findet sofort dauernde Stellung. [243]  
F. Schütters Verlag, Köthen.

## Ein jüngerer tüchtiger Schriftseher

der das Korrektorenlesen sowie das Abfassen kleinerer Vokalberichte mit besorgen kann, findet sof. dauernde und angenehme Stellung in der Buchdruckerei in Lage (Lippe-Deimold). [249]

2—3 tüchtige Schriftseher finden sofort Kondition. Offerten sub Y. 250 an die Exp. d. Bl.

Ein erfahrener Buchdrucker, welcher die selbständige Leitung eines kleinen Geschäfts mit Blattverlag übernehmen kann, findet dauernde Stellung. Off. unter O. B. 251 befördert die Exped. d. Bl.

Für eine neu eingerichtete Buchdruckerei wird auf sofort ein durchaus tüchtiger zuverlässiger

## Accidenzdrucker

der vorläufig auch an der Tiegeldruckpresse mit arbeitet, gesucht und sind Zeugnisse nebst Bedingungen an die Exped. d. Bl. unter B. S. E. Nr. 247 zu richten.

## Tüchtige Einleger

(Eintritt sofort) sucht die  
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbaden. [223]



*J. M. Huck & Co.*

Schriftgießerei

**SPECIALITÄTEN:**  
Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

**Grosses Lager** von allen Brod- und Titelschriften.

**Complete EINRICHTUNG** von Buchdruckereien in- und ausländischer Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

**Buchdruckerei-Utensilien.**  
Maschinenhandlung.

Haussystem: Didot.

*Offenbach a. Main  
und Breslau*

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Cleero, Tertia, Doppelcleero und Canon, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
**Kast & Ehinger**  
FEUERBACH-STUTTART.  
Russbrennerei, Firnisssiederei,  
Walzenmasse

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Regale, Schriftkästen**

Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit  
und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

Schriftgießerei  
**Otto Weisert, Stuttgart**  
liefert complete  
**Buchdruckerei-Einrichtungen**  
in bestem Material, feiner Ausführung und kurzer Frist.

**Grosses Lager** in Brod-, Titel- und Zierschriften, Initialen, Ornamenten, Einfassungen, Kopflesten, Schlussvignetten etc.

Ein junger, strebsamer und fleißiger [24]  
**Zeitungsseher**  
sucht unter beach. Anspr. baldigst Kondition. Werte Offerten erb. an Franz Weide, Barby a. d. Elbe.

**REINHARDT & BOHNERT**  
Leipzig, Kochstrasse 4.  
Fabrik von Metall-Utensilien  
und Maschinen für Buchdrucker.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Reudnitz-Leipzig sind zu beziehen:

Ablöste m. verschiebbarer Zwinge, Stück	50 Pf.
mit Messingverschluss . . . . .	90 "
gewöhnliche . . . . .	20 "
Ablspitzen besser Qualität, pro Duzend	80 "
unten kantig-spitz . . . . .	1 Mt.
Schnitzer mit Ebenholzgriff, pro Stück	1 "
Fingerringe mit Weißglanzpolitur . . . . .	1 "

Bei Bestellungen von 10 Mark an liefern franco. [3]

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten  
und **STEINDRUCK-FARBEN**  
Firnissiederei Russbrennerei  
Victoria-Walzenmasse  
**LEIPZIG**

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko

Über die Preisberechnung von Druckarbeiten. Von M. W. u. d. r. Preis 2 M. 50 Pf.

Skizzenmaterial für Accidenzarbeiten. Nebst Anleitung zur Verwendung desselben. Erscheint in Heften à 60 Pf., direkt bezogen 70 Pf. Jedes Heft enthält 4 Quartblätter mit Einfassungen, Ornamenten, Ecken etc. bedruckten gummierten Papiers, 2 Blätter mit Cleeronez versehenes Skizzenpapier sowie eine Anleitung zur richtigen Verwendung des gegebenen Materials in Oktav.

Die Zinkographie in der Buchdrucker-kunst. Von Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste). Preis 2 M.

Grammatik der Lithographie von W. D. Richmond. Autorisirte deutsche Ausgabe. 18 Bogen Octav in eleg. Ausstattung. Preis brosch. 7 M. 20 Pf., eleg. geb. 8 M. 60 Pf.

Der unentgeltliche **Konditionsnachweis** des Maschinenmeistervereins Verl. Buchdr. befindet sich bei H. Brescher, Berlin N., Tempelinerstr. 2, II., in Kom. bei Harwitz Nachf., Berlin SW., Lindenstraße 43.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich den Verleghaus in Posen aufgegeben und jetzt in

**Berlin, Alexandrinenstraße 71**  
nahe der Dresdener Straße, eine **Restaurations-eröffnung** eröffnete. Offener kräft. Mittagstisch à 35 Pf., bei Lagerbier à Seidel 10 Pf. (Fr. Will). Corr. l. aus-Postachtingvoll C. Franke (vorm. Hofbrennerei).

Schriftseher **Eduard Martini** aus Danzig wird von seiner kranken Schwester Marie um Nachrich gebeten. Die Herren Kreisassessoren werden gebeten, vorkommenden Falls Betreffenden hieron Kenntnis zu geben. [223]